

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 61. Mittwoch, den 2. März, 1825.

## Ueber Unaufmerksamkeit und Anmaßung im Gespräch.

„Ich kenne (sagt der verewigte Garve, der als Mensch, als Menschenkenner, als Gelehrter und als Gesellschafter sich gewiß eine ausgezeichnete Hochachtung erworben hat) viele Menschen, die in der Gesellschaft gut zu reden wissen; aber ich kenne wenige, die gut zu hören verstehen. Und noch geringer ist die Anzahl derer, welche beides vereinigen, und im Gespräche bei einer Unterredung wechselseitig außer sich und bei sich zu seyn, — sich, so lange der Andere redet, ganz der Gedankenfolge derselben hinzugeben, ohne sie durch irgend einen eigenen Gedanken zu unterbrechen; und dann wieder, wenn die Reihe zu reden an ihnen ist, zu ihrem Vorrath eigenthümlicher Ideen zurückzukehren, und diese eben so rein und unverändert dem andern mitzutheilen, als sie die seinigen aufgefaßt haben. Und dennoch ist dieses doppelte Talent demjenigen unentbehrlich, der die Gesellschaft zu seiner Belehrung recht benützen will. — Was ist widersinniger, als die Gesellschaft der Menschen zu suchen, und sich durch Unaufmerksamkeit auf das, was sie sagen, im Geiste wieder von ihnen zu entfernen? — Dieser Stolz, welcher auf Andre's Reden unaufmerksam macht, ist, wie ich glaube bemerkt zu haben, vornehmlich solchen Personen eigen, welche natürliche Fähig-

keiten besitzen, aber in ihrer Jugend wenig Unterricht erhalten, — die wenig aus Büchern gelernt, und das, was sie wissen, erst spät durch ihr eignes Nachdenken herausgebracht haben. Weil sie nicht wissen, was andre kluge Leute, schon vor ihnen, über den Gegenstand, der sie jetzt beschäftigt, gesagt und geschrieben haben, sind sie geneigt, alle ihre Gedanken für neue Entdeckungen zu halten. Und mit der Selbstbewunderung, welche daraus bei ihnen entsteht, ist die Geringschätzung dessen, was Andre zu gleicher Zeit über dieselbe Materie vorbringen, fast unvermeidlich verbunden.“

Zu diesen aus dem Leben gegriffenen Bemerkungen dieses Weltweisen kann man noch die selbstgefällige Anmaßung hinzufügen, mit welcher solche Personen auf ihre Meinungen bestehen, und alle Zweifel oder Einwendungen mit Nachsprüchen oder ganz unpassenden Beispielen abweisen, wenn man ihnen auch eine tiefere Erörterung der Sache oder die entgegengesetzten Urtheile der erfahrensten Gelehrten, welche dem Gegenstande die mühsamsten Untersuchungen und vielleicht einen großen Theil ihres Lebens gewidmet haben, entgegensezt. So wissen sie, die doch ihre Kenntnisse nur beiläufig, nicht berufsmäßig erlangt haben, von Gegenständen außer ihrem Fache, nach ihrer Meinung mehr, z. B. in der Physiologie, Diätetik, Medizin, Moral u. s. f. als Män-